

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 156.

Donnerstag, den 5. Juni.

1834.

Bekanntmachung.

Dem correspondirenden und reisenden Publico wird bekannt gemacht, daß die Leipzig-Berliner Eilpost, vom 5ten dieses Monats an, am Montage und Donnerstage schon Nachmittags um 2 Uhr von hier abgefertigt werden wird. Der Abgang der Reitpost an diesen Tagen, so wie der der Eilpostwagen nach Berlin an den übrigen Tagen Abends 8 Uhr, bleibt ferner unverändert.

Leipzig, den 3. Juni 1834.

Königliches Ober-Postamt.
von Hüttner.

Die erfüllte Voraussagung.

(Beschluß.)

Nach einigen Tagen langten wir in Amiens an. Während wir mit dem Abpacken unsrer Sachen beschäftigt waren, verschwand mein kleiner Schützling, und es vergingen mehrere Jahre, ohne daß ich von ihm reden hörte. Nach der Rückkehr von einem neuen Seekriege besuchte ich einen meiner Freunde, den reichen Kaufmann Durand. Ich war angenehm überrascht, als ich in seinem Cassirer den Knaben wieder erkannte, den ich auf der Straße von Marseille nach Paris aufgenommen hatte. Sein Principal, der davon nichts wußte, lobte, als ich mich nach dem jungen Menschen erkundigte, seinen Eifer, seine Umsichtigkeit und seinen großen Fleiß. Das war mir sehr angenehm, obgleich ich mir das Ansehen gab, als könne ich den kleinen Georg nicht mehr, weil ich besorgte, ihm weh zu thun, wenn ich ihm jenes unangenehme Ereigniß seines Lebens wieder in's Gedächtniß rief.

Ich folgte der unglücklichen Expedition nach St. Domingo, wurde dort gefangen, blieb einige Zeit auf Jamaica, und kehrte endlich nach Frankreich zurück.

Ein Urlaub von drei Monaten vergönnte mir, meine Heimath zu besuchen, und ich begab mich, die Einbildungskraft, wie immer, mit den schönsten Bildern beschäftigt, dahin. Gleich nach meiner Ankunft lud mich Mercourt, mit dem ich gespräch-

stückt hatte, ein, ihn auf den Gerichtshof zu begleiten, wo ein wichtiger Criminalproceß verhandelt werden sollte. „Man wird“, sagte er, „einen jungen Menschen richten, der einer Papierversälfchung wegen angeklagt ist, wodurch er eine beträchtliche Summe sich hat zueignen wollen. Die Sache hat großes Aufsehen in der Stadt gemacht.“

Bei unsrer Ankunft fanden wir den Saal bereits gedrängt voll; aber auf meines Freundes Empfehlung erhielt ich noch einen Platz nahe bei der Bank des Angeklagten. Kaum hatte ich mich gesetzt, als auch schon der Beschuldigte herausgeführt wurde. Aller Augen richteten sich auf ihn, und ich war ganz versteinert vor Schmerz und Erstaunen, als ich in ihm eben jenen Georg Brumont erkannte, zu dem ich, ohne selbst recht zu wissen warum, eine ganz besondere Zuneigung gefaßt hatte. Wie ein Blitzstrahl fuhr mir Mercourts Prophezeihung durch's Gedächtniß. „Himmel!“ rief ich mit halb unterdrückter Stimme, und sprang plötzlich auf, „hätte er die Wahrheit verkündet!?“ — Glücklicherweise wurde mein unwillkürlicher Ausruf von Niemand bemerkt, und ich sammelte mich. Meine Blicke vermochten nicht von dem unglücklichen Jünglinge sich abzumenden. Er schien ruhig zu seyn und seiner Sache gewiß; aber er war blaß und mager, und seine Augen lagen in tiefen Höhlen. Er hielt den Kopf gesenkt, und erhob ihn nur, um auf die erste an ihn gerichtete Frage zu antworten. Plötzlich